



Laibacher Zeitung.

Samstag den 9. Juli.

Illyrien.

Laibach, am 5. Juli. Gestern Nachmittags nach 6 Uhr sind Se. kaiserl. Hoheit der Durchlauchtigste Herr Erzherzog Carl, auf ihrer Rückreise von Triest nach Wien, hierorts eingetroffen.

Dänemark.

In der Hanov. Zeitung wird aus Kiel vom 21. Juni gemeldet: Für unsere Stadt, für Holstein und Dänemark und gewiß auch für einen großen Theil des nördlichen Deutschlands am linken Elbufer ist es ein Ereigniß voll Bedeutung für den Verkehr und Handel, daß in der am 16. d. M. in Altona gehaltenen General-Versammlung der Actionäre die Altona-Kieler Eisenbahn in eine förmliche Constituirung übergegangen ist, und daß nächstens die Ausfertigung der königl. Concession, so wie die Verkündung der Statuten zu erwarten steht. Das ganze Unternehmen kommt lediglich durch inländische Mittel zu Stande. Zwar hat auch der Großherzog von Oldenburg sich bei der Bahn theiligt, aber er gehört zu dem Holstein-Gottorp'schen Hause, und sein Fürstenthum Lübeck mit der Stadt Cuxin und eine Zahl großer, ihm gehöriger Güter liegen in Holstein. Anfänglich hatte man auch auf die Theilnahme der Hamburgischen Kaufleute gerechnet, allein man weiß bis jetzt nur von einer einzigen Actienzeichnung, welche in Hamburg geschehen ist, und welche in einer Verbindung mit einem Kieler Handlungshause ihren Grund haben mag. Als ausgemacht darf man es betrachten, daß nunmehr der Stadt Kiel der Durchgangshandel von der Unter-Elbe nach der Ostsee und von Scandinavien nach Hamburg und Altona gesichert ist. Jetzt ist es undenkbar, daß Lübeck die Concurrenz mit Kiel auf die Länge zu bestehen im Stande sich befindet. Lübeck hatte in dieser Concurrenz sich bisher hauptsächlich noch die Verbindung mit Rußland und zum

Theil mit Schweden erhalten, in der Folge wird es der alten Hansestadt schwer fallen, auch nur in dieser Beziehung den Vorrang vor Kiel zu behaupten. Die Stadt Hamburg selbst kann durch die Holsteinische Bahn nichts weiter einbüßen, als daß der Bahnhof auf dem Gebiete der Stadt Altona sich befinden wird; ein Umstand, welcher für den Handelsverkehr Hamburgs um so gleichgültiger ist, als der Bahnhof nicht unmittelbar am Ufer der Elbe anzulegen steht. Früher war es zwar im Werke, einen Tunnel in Altona anzulegen, um den Bahnhof mit dem Hafen zu verbinden; man hat aber der Schwierigkeit und großen Kosten wegen diesen Plan aufgegeben. (W. Z.)

Frankreich.

Der Moniteur von Algier vom 20. Juni schreibt: Der General-Gouverneur hat verfügt, daß die Ausfuhr von Wolle, Vieh, Korn und Mehl aus den Häfen von Algerien nach allen Bestimmungen gegen eine festgesetzte Ausfuhr-Abgabe gestattet sey. Sidi Ali Uled Sidi Lekhal, ein leiblicher Vetter von Sidi Mohammed Uled Sidi Allal und nach diesem die bedeutendste Person in der Familie von Sidi Embarras, ist am 17. in Algier angekommen, um dem General-Gouverneur zu huldigen; er war begleitet von den Häuptlingen der Beni-Salah, Challey, Muzaya, Hadschutten, Sumata, Schenuah und anderer neuerdings unterworfenen Stämme. Die Unterwerfung des Marabuts Sidi-Alli hat im Innern des Landes, in Blidah und bei der eingeborenen Bevölkerung von Algier einen lebhaften Eindruck hervorgebracht. Er besißt wegen seines religiösen Charakters und wegen seiner Familie großen Einfluß bei vielen bedeutenden Stämmen. Abd-el-Kader hatte ihn früher einmal zum Raub der Hadschutten ernannt. (W. Z.)

Paris, 26. Juni. Die Journale sind voll von Klagen über die zahllosen Fälle von Wasserscheu, die gegenwärtig im Süden, namentlich in Lyon, Mar-

fangen, complete Exemplare zusenden zu können. Vorzüglich mögen die Auswärtigen sich mit den Bestellungen beeilen; jeder Unterbrechung in den Ablieferungen wird hierdurch vorgebeugt. Auch werden die verehrlichen Abonnenten neuerdings auf die Prachtbilder aufmerksam gemacht; die Nachfragen um diese sind so namhaft, daß es durchaus nothwendig ist, sich baldigst dafür zu erklären.

Der Preis der Theaterzeitung ist für Wien ganzjährig sammt allen Bildern, das Exemplar auf Belinpapier 20 fl., halbjährig 10 fl. C. M.

Exemplare mit Prachtbildern *), alle Bilder in Quart, für Wien 25 fl., halbjährig 12 fl. 30 kr. C. M.

Für die Abonnenten im Auslande und in den Provinzen mit freier Zusendung durch die Post, wochentlich zweimal, ganzjährig 24 fl., halbjährig 12 fl. C. M.

Mit Prachtbildern, eben so durch die Post, ganzjährig 29 fl., halbjährig 14 fl. 30 kr. C. M.

Für Auswärtige, für tägliche Zusendung, ganzjährig um 4 fl., halbjährig um 2 fl. C. M. mehr.

*) Die Prachtbilder der „Theaterzeitung“ finden besonders seit 1. Jänner d. J. großen Eingang. Sie erscheinen alle in Groß-Quart, und gefallen so sehr, daß selbst diejenigen, welche bisher die kleinen Bilder abonnierten, die 5 fl. C. M. nachbezählten. Dieser Tage wird allen Abonnenten der „Theaterzeitung“ neuerdings ein solches, sogenanntes Prachtbild kostenfrei zugesendet, damit sie sich überzeugen, daß der Unterschied mit den bisherigen kleineren nicht nur im Papier, im Formate, sondern auch in der Eleganz der Farbengebung, und so hin in einer schönen Darstellung des Ganzen bestehe.

Die neuen Prämien-Beigaben für ganzjährige Pränumeration, entweder vom 1. Jänner oder 1. Juli, anlangend, so enthalten diese dreißig Stücke trefflicher illuminirter Tableaux in Groß-Quart, theils die Gallerie drolliger und amusanter Scenen aus den beliebtesten und werthvollsten Stücken der Residenzbühnen, theils die neuesten Wiener-Scenen, ebenfalls meisterlich illuminirt, welche zum Jahrgang 1842 gar nicht gehören, und die gewiß zu den schönsten der ganzen Sammlung zu zählen sind. Sie führen den Haupttitel: „Prämien-Gallerie von Nr. 1—30,“ zum neuen Abonnement. Unter Glas und Rahmen eignen sie sich sehr zur geschmackvollen Zimmerverzierung, und, ihrer wahrhaft komischen und satyrischen Auffassung und Darstellung wegen, gewähren sie den Beschauern sehr viel Amusement. Sie werden, wie schon bemerkt, nur bei ganzjähriger Pränumeration, undbarer Erlegung des kompletten Betrages, an die Abonnenten abgelassen.

Exemplare mit Prachtbildern können auch im Postwege nur bei Adolph Bäuerle in seinem Comptoir, Rauhensteingasse Nr. 926, vis à vis vom Wiener Zeitungs-Comptoir, bestellt werden. Bei den löbl. Postämtern ist dieß nicht eingeführt; da das Comptoir der „Theaterzeitung“, der eigenen Verpackung wegen, die Versendung selbst übernommen hat. Wer vom 1. Juli 1842 bis Ende Juni 1843 ganzjährig abonniert und den Betrag complet für ein ganzes Jahr an den Redacteur einsendet, erhält den Jahrgang der „Theaterzeitung“ mit Prachtbildern bei wochentlich zweimaliger Versendung in die Provinzen, statt für 29 fl. für 25 fl.; in Wien statt für 25 fl. für 21 fl. C. M. (Es versteht sich von selbst, daß sodann die andern Prämien wegsallen.)

Comptoir der Theaterzeitung in Wien, Rauhensteingasse Nr. 926, vis à vis vom Wiener Zeitungs-Comptoir *)

Wien, den 18. Juni 1842.

Adolph Bäuerle,
Redacteur und Herausgeber.

*) Die „Laibacher Zeitung“ glaubt vorstehende Ankündigung mit einigen anempfehlenden Worten einrücken zu können. Es ist in der That sehr erfreulich, welchen außerordentlichen Aufschwung die Wiener Theaterzeitung von Quartal zu Quartal nimmt. Wieder ist ihre Beliebtheit gestiegen, wieder haben sich ihre Abonnenten vermehrt. So wie der Inhalt dieser allgemein geschätzten Zeitung von Jahr zu Jahr an Interesse sich steigert, — so steigern sich auch ihre zahlreichen Freunde, und man kann mit Recht behaupten, daß sie in keinem gebildeten Kreise fehlt. Ihre Mittheilungen sind für Alle. Jeder Stand, jedes Alter findet darin Belehrung, Erholung und Erheiterung, und der Neugierfreund kann kein Journal besitzen, welches bei großer Auswahl und bisher unübertroffener Reichhaltigkeit die pikantesten Tages-Erscheinungen mit größerer Schnelligkeit mittheilt. Die Wiener Theaterzeitung berichtet immer das Allerneueste, immer das Allerinteressanteste, und wer dieses Journal hätte, erspart alle die kostspieligen des Auslandes, die nicht einmal mit gleicher Aufmerksamkeit für die Leser redigirt werden.

Was die illuminirten Bilder betrifft, so sind dieß die allerschönsten, die bisher vorgekommen. Es sind die alleranziehendsten Moden, die allerneuesten Trachten, es sind die schönsten theatralischen Costumebilder und die wichtigsten satyrischen Tableaux. Die Prachtbilder, mit welcher die Theaterzeitung seit 1. Jänner d. J. geziert wird, verdienen die wärmste Empfehlung.

seile, Noignon, Toulon &c., übrigens auch in Paris vorkommen. Die Polizei sucht auf alle Weise dem freien Herumsaufen der Hunde zu steuern, scheint aber, darf man anders den Blättern trauen, darin nicht glücklicher zu seyn, als dieß bei ähnlichen Anlässen dießseits des Rheins der Fall war. Die Starrköpfigkeit der Hundebesitzer wird insbesondere verwünscht. (Allg. Z.)

Spanien.

Madrid, 30. Juni. Gestern, am Jahrestag der Constitution von 1837, hatten wir große Parade. Die Königin und Espartero waren zugegen, jene im offenen Wagen, dieser zu Pferde zur Rechten des Gefährts, in großer Uniform, umringt von einem zahlreichen Generalstab und mit einer besondern Cavallerieescorte wie die Königin; ja am Ende der Parade ritt seine Escorte vor der Königin her. Es war ein glänzender Anblick, ausgefuchte Truppen, musterhafte Ordnung, schimmernde Uniformen. Inzwischen rief das Volk nur ein paarmal »Viva« und wie ich wohl bemerkte immer wenn die Königin allein stand; sobald Espartero ihr nahe trat, tiefe Stille, mag nun Zufall oder Absicht dabei im Spiel gewesen seyn. Nachts wollte man illuminiren, allein auf die Art und Weise wie es geschah hätte sich füglich die Satyre auf die berühmten venetianischen Illuminationen anwenden lassen, die mit den Worten beginnt: »Nacht war's, da konnte ich wohl nichts sehen.« Der Tag verlief ruhig, obgleich mit einem Krawall gedroht war, weiß man ja seit lange, daß, je mehr des Geredes, der That um so weniger. Abends versammelten sich die Deputirten, welche das Censurvotum gegen das Ministerium Gonzalez abgegeben. Alle waren höchlich entrüstet über die Bildung des gegenwärtigen Ministeriums und man beschloß die Niederlegung einer permanenten Commission, die auf Erreichung des Zwecks hinarbeite, den man bei Austreibung des Ministeriums Gonzalez vor Augen gehabt. So bleibt die Opposition geschaart und wohl möglich, daß sie mit größerer Energie als je auftritt. In Catalonien vergeht kein Tag ohne traurige Scenen. Kürzlich wurden auf einem öffentlichen Wege mehreren Personen die Kleider vom Leibe gerissen und diese verbrannt unter dem Vorwande, es wäre ausländischer Zeug. Man läßt die Republik hoch leben und Niemand widersteht sich dem Unfug. Die Druckerei des Papagayo ward von der Regierung ungeseglicher Weise mit Beschlagnahme belegt, und wenig fehlte, so hätte es eine ärgerliche Scene gegeben. In dieser Provinz ist allgemein die Ansicht verbreitet, der Regierung

sey es mit Unterdrückung der Carlistenbanden nicht Ernst, vielmehr suche sie der dortigen Industrie auf alle Weise den Todesstoß zu versetzen. Auch machen ja die fortgesetzten Unruhen den Mann unentbehrlich, der gegenwärtig Spaniens Geschicke leitet. Ob dieser doppelte Verdacht die lautere Wahrheit, wollen wir nicht gerade behaupten, ganz leer aber scheint er nicht zu seyn. Ueberhaupt geht es in Catalonien seltsam her. Auf die Klage der dortigen Blätter, daß man absichtlich mit den Banden nicht zu Ende kommen wolle, erklärte der Militärfürst, daß es nicht an gutem Willen fehle, wohl aber an Vermögen. Die Oberen seyen den Factiosen hold und nicht dem liberalen Militär; wären umgekehrt unter einer absolutistischen Regierung die Liberalen die Factiosen, so würden sie nicht lange floriren, die Landleute würden ihnen bald das Handwerk gelegt haben. Darin liegt eine Wahrheit und zwar eine große, aber dem Generalstabschef einer Armee von 30,000 Mann hätten wir sie kaum in den Mund zu legen gewagt. — Vorgestern zog unerwartet ein Husarenregiment von hier ab, die eine Hälfte nach Andalusien, die andere nach Catalonien. Es scheint Zurbarano komme nach Catalonien. (Allg. Z.)

Großbritannien.

London, 24. Juni. Es ist sowohl Francis als dem Mörder Cooper (Mörder eines Polizeiconstable im Dienst) angekündigt worden, daß am 4. d. M. die Todesstrafe an ihnen vollzogen werden soll. Dennoch ist es noch immer wahrscheinlich, daß die Strafe des ersten gemildert werden wird. Der Vater des Unglücklichen hat darum eine Bittschrift eingereicht und mehrere einflußreiche Personen sollen dieselbe eifrig unterstützen, worauf wohl die Königin nur gewartet um Gnade für Recht ergehen zu lassen. (Allg. Z.)

London, 25. Juni. Gestern kam ein Brief aus New-York nach South- und Northamerican Coffeehouse, welcher eine höchst betäubende Schilderung vom Zustand in den Vereinigten Staaten enthält: Geldmangel, Abnahme aller öffentlichen und Privatmoral, Unterschlagung anvertrauter Gelder &c. Schemershorne, der mit 1 1/2 Mill. Dollars der Ocean Insurance Company von New-York durchging, ist in diesem Augenblick wahrscheinlich schon auf dem Continent, da er sich unter den Passagieren des vorletzten Paketbootes von Halifax befand. — Von England läßt sich auch kein besseres Bild entwerfen. Das Elend nimmt überall reißend zu und mit dem Elend, wie immer, auch Immoralität. Das Gesicht der Königin, wie alle behaupten, welche sie in der leg-

ten Zeit gesehen, trägt die Spuren unverkennbaren Grams, und auch die Minister betrachten den Zustand der Dinge nicht ohne ängstliche Besorgniß. Auf diese Weise erklärt es sich wohl, wie die Gerüchte von einer neuen Ministerveränderung Raum gewinnen. Man spricht nämlich von einem Fusionsministerium. Da es aber unklug wäre, im gegenwärtigen Augenblick am ruhigen Oben zu schütteln oder die Zügel nachzulassen, und überdies die neuen Aenderungen Peels erst ihre Probe erhalten müssen, so ist das wohl nur so zu verstehen, daß man schon jetzt die Nothwendigkeit weiterer praktischen Reformen einsieht, wobei, weil dem Landinteresse abermals Opfer abverlangt würden, Peel nicht handeln könnte ohne offene Unterstützung der Whigs. Lord G. Russell handelt schon jetzt ziemlich allgemein im Einverständnis mit Peel, und die Früchte seines unparteiischen ruhigen Systems zeigen sich auch darin, daß ihm die einflussreicheren Radicals oft zu Hilfe kommen. Die Tories aber sagen, Peels Ministerium sey ein Whigministerium; der Unterschied ist aber der, daß die Whigs schwach waren und darum abhängig von andern, und er stark genug, um das Schiff in so gefährlicher Lage durch alle Parteiklappen zu steuern. An eine Revolution, woran manche glauben, ist nicht zu denken, dazu ist die Regierung viel zu entschlossen, gerüstet und fest, aber Ausläufe und Einschreiten der Militärmacht werden sich schwerlich im Laufe des kommenden Sommers vermeiden lassen. — Die Sitzung über Afghanistan war in manchem Bezug eine der merkwürdigsten der Session. Daß Lord Palmerston anfänglich feindselige Absichten gegen Rußland hatte, geht schon aus der Wixen-Affaire hervor; das war die Urquhart'sche Periode. Hieraus konnte ein directer Krieg entstehen, aber was hat England von Rußland zu gewinnen? — In seinem baltischen Verkehr kauft es selbst nur, und die Bilanz ist gegen dieses; auch hat es keine besondern politischen Interessen zu verfolgen in jenen Gegenden und im schwarzen Meer kann es auf keinen ausschließlichen Handel hoffen, und nur die Freiheit der Schifffahrt wäre ein Vortheil. In Rußland selbst sah England nichts zu gewinnen; es könnte erstem bloß schaden. In der Provinz Afghanistan dagegen war etwas zu gewinnen; erstens Land an sich und in diesem ein fester Punkt, um mit der Zeit auch Persien zu nehmen. Dieß kann man die ostindische oder Auckland'sche Periode nennen; auf der andern Seite lag aber auch hierin ein indirecter Krieg gegen Rußland, welcher eingeleitet wurde durch Verlangungen von Erklärung über das Benehmen gewisser

russischer Agenten in jenen Gegenden. Diese Erklärungen wurden genügend befunden, und von diesem Augenblick an trat wieder eine weniger feindselige Beziehung zu Rußland ein, welche, nach den Aeußerungen Peels und Palmerstons zu urtheilen, seit der feindseligen Stellung Frankreichs allmählich eine vollständige Freundschaft geworden ist. — Der Debatte lagen übrigens auch noch andere Beziehungen zu Grunde, welche im Ausland weniger bekannt sind. Auf dem hiesigen Colonialclub besteht nämlich eine Gesellschaft von zum Theil sehr einflussreichen Männern (Lord Mountcashel &c.), welche in Lord Palmerston einen Verräther sieht, der sich von Rußland erkaufen ließ, und welche es sich zum besondern Geschäft gemacht, Documente und Belege hierüber zu sammeln. Unter den thätigsten Mitgliedern dieser Gesellschaft findet sich auch d'Issraeli, und als dieser darum im Unterhause als Unterstützer des Vorschlages auftrat, hieß es, daß es sich nicht länger um die Angelegenheiten von Afghanistan handle, sondern um neuen Beleg einer bereits ausgesprochenen Anklage — daher eine gewisse unverkennbare Leidenschaftlichkeit in den Reden, daher die wichtigen Personen, die als Redner auftraten und daher die Theilnahme Peels, welcher in umsichtiger Rede zu verstehen gab, daß die Regierung derartige Angriffe nicht billige, um wenigstens ihre eigenen Anhänger von der Theilnahme abzuschrecken. Eine andere Partei geht zwar nicht so weit, allein behauptet doch, Lord Palmerston habe die auswärtigen Verhältnisse Englands absichtlich so verwirrt, daß sein Rath unentbehrlich werde. Hieran mag viel Wahres seyn. Lord Palmerston ist ein hinlänglich merkwürdiger Mann in der Geschichte, um noch einige wenige Angaben zu rechtfertigen. Seinem äußern Benehmen nach gilt er für nonchalant und frivol, was ihm den Spotnamen Cupid zugezogen, aber in seinem Office zeigte er sich ganz anders; er vertraute sich seinem eigenen Untersecretär nicht, dictirte seine Depeschen stückweise verschiedenen Schreibern, er allein wußte was geschah und er allein herrschte. Nun soll es auch ganz richtig seyn, daß einige wichtige Staatsdocumente abhanden gekommen, und als seine Nachfolger eintraten, konnten sie weder aus den Leuten noch Papieren ersehen, was eigentlich Lord Palmerston gewollt oder gethan. Er hatte sich wirklich unentbehrlich gemacht, und es gilt in den betreffenden Circeln für ausgemachte Wahrheit, daß er jetzt ganz gut mit Lord Aberdeen steht. Palmerston hatte England einmal in eine bestimmte Stellung geworfen, woraus man es nicht unmittelbar ohne

Gefahr zurückziehen konnte. Die auswärtige Politik, welche Lord Aberdeen befolgt, ist durchaus nur Fortsetzung der Palmerston'schen. Indessen scheint Lord Aberdeen nicht entschlossen, es zum vollständigen Bruch mit Frankreich zu treiben; er beobachtet und sieht zu, ob noch Wiedereintreten in ein freundschaftlicheres Verhältniß möglich ist, was wahrscheinlich ganz allein von Frankreich abhängt. (Allg. Z.)

London, 25. Juni. Das brittische Transportschiff „Arthur“, welches 80 Galeerensträflinge an Bord hatte, litt anfangs Juni an den Felsen der Bermudainseln in Westindien Schiffbruch; sämmtliche an Bord befindliche Personen wurden jedoch gerettet, mit Ausnahme des Capitäns, dem man das Unglück hauptsächlich Schuld gibt, und des Steuermannes, welche ans Land zu gehen verweigerten, die in der Nacht mit dem langen Boote verschwanden und wahrscheinlich in dem noch fortbauenden Sturme umkamen. Während der Ueberfahrt des verunglückten Schiffes hatte die aus 11 Köpfen bestehende Mannschaft sich empört, alle Arbeit verweigert und die Sträflinge zur Theilnahme an der Meuterei aufgefordert; diese aber wiesen die Verlockung nicht bloß zurück, sondern halfen die Meuterer in den unteren Schiffsraum einsperren und erklärten, das Schiff wohlbehalten an seinen Bestimmungsort bringen zu wollen, so weit sie es vermöchten. (West. B.)

H a y t i.

Das brittisch-westindische Dampfboot Medway, das dieser Tage in Falmouth einlief, brachte die Bestätigung des Unglücks der Insel Hayti mit; doch war der Verlust an Menschenleben in Cap Haytien nicht so groß wie er anfangs angegeben worden: anstatt 10,000, soll er nur 5000 Menschen, oder das Drittel der Stadtbevölkerung, betragen. Ein Dorf in der Nähe ist ganz verschwunden. (Allg. Z.)

Vereinigte Provinzen vom Rio de la Plata.

Der Capitän Mangendre, Commandant des zu Havre von Buenos-Ayres angekommenen Schiffes „Louise Marie“, theilt über die politische Lage dieses Landes folgende Details mit: „Die politischen Angelegenheiten waren sehr verwickelt; man behauptete, daß Paz, an der Spitze der Corrientinos, und die Armee von Entre-Rios, so wie ungefähr 3000 Mann unter dem Commando des Fructuosa Rivera bereit seyen, zu Santafe den Parana zu passiren,

um auf Buenos-Ayres zu marschiren. Die Coalition ist fast allgemein gegen Rosas. Dieser hatte die Hinrichtungen wieder begonnen; man behauptet, daß mehr als 150 Schlachtopfer in den Fackingstagen erschossen worden seyen. Fast alle waren Gefangene, welche seit der Niederlage Lavalle's in den Gefängnissen saßen, und jeden Tag ihre Freilassung hofften. Viele Verhaftsbefehle sind erlassen worden, aber viele wurden durch die Flucht vereitelt. Da alle Nationen die Flüchtlinge aufnahmen, so lagen wenig Schiffe auf der großen Riede, welche nicht einige Personen bis zu dem Augenblick versteckt hatten, wo sie Gelegenheit fanden, nach Montevideo abzugehen. (West. B.)

Wissenschaftliche Nachrichten.

London, den 18. Juni. Der berühmte Anatom Owen hat gegenwärtig eine merkwürdige Art von fossilen Sauriern oder Eidechsen in England entdeckt und beschrieben, welche von der colossalen Größe des Wallfisches ist. Er hat sie mit dem Namen Cetiosaurus belegt. Die Wirbelbeine und andere Knochen davon finden sich an verschiedenen Punkten, z. B. in Oxfordshire, bei Northampton, bei Woodstock, bei Buckingham u. s. w., und zwar immer in der sogenannten Orlith-Gebirgsformation, welche man in Deutschland Jura-Kalkbildung zu nennen pflegt. Die Untersuchung der Wirbelbeine und anderer Knochen deutet an, daß der Cetiosaurus ein im Meere lebendes Thier war. Diese ganz außerordentlich kräftige, urweltliche Bestie von riesenmäßiger Größe war ein Fleischfresser, der daher wohl im Stande gewesen seyn mag, das Gleichgewicht in der Natur gegen die verhältnißmäßig kleinern Reptilien, welche in derselben Erdperiode in ungeheurer großer Anzahl gelebt haben, gegen die seltsam gestalteten Plesiosaurus, Ichthyosaurus u. s. w. zu halten. Diese letzteren waren in jener Epoche in so großer Anzahl vorhanden, daß man ganze Gebirgsschichten mit ihrem Darmkoth im versteinerten Zustande erfüllt findet. Der berühmte Naturforscher Buckland hat schon früher den versteinerten Koth dieser Thiere näher untersucht, eine besondere Abhandlung mit schönen Bildern darüber herausgegeben, und so ein eigenes Studium der Korproolithen, wie er diese Körper genannt hat, geschaffen. So seltsam dieses auch dem Laien klingen mag, so ist doch dieser Gegenstand für die Paläontologie oder die Wissenschaft von den Petrefacten nicht ohne besonderen Werth geblieben. Die Korproolithen finden sich sogar in festen Marmorarten eingewachsen, und diese werden, geschliffen und polirt, von den englischen Damen, welche die Petrefactenkunde häufig als Liebhaberei treiben, zu zierlichen Toiletten- und Arbeitstischen benützt.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Cours vom 4. Juli 1842.

		Mittelpreis.
Staatsguldverschreibung. zu 5 pCt.	(in G.M.) 109	
detto detto detto „ 4 „	(in G.M.) 100 9/16	
detto detto detto „ 3 „	(in G.M.) 77 1/2	
Dael. mit Verlos. v. J. 1839 für 250 fl.	(in G.M.) 267 1/2	
detto detto v. J. 1839 „ 50 fl.	(in G.M.) 53 1/2	
Wien. Stadt-Banco-Obl. zu 2 1/2 pCt.	(in G.M.) 65 1/2	
Obligationen der Städte		
„ Österreich unter und	zu 5 pCt.	—
„ der Lüne, von Böh-	zu 2 1/2 „	—
men, Mahren, Schle-	zu 2 1/4 „	—
ßen, Steyermark, Kärn-	zu 2 „	54
ten, Krain, Görz und	zu 3/4 „	—
des W. Oberk. Amtes		
Bank-Actien pr. Stück 1627 in G. M.		
Actien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn		
zu 1000 fl. G. M.		725 fl. in G. M.

Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten
Vom 25. Juni bis 4. Juli 1842.

Hr. Franz Cavallar, Handelsmann, von Grätz nach Triest. — Frau Elise Eschutscher, k. k. Rathshaus- und Central-Zahlmeisters Gemahlinn, sammt Familie, von Venedig nach Wien. — Frau Tranquillo Casfalli, Fabrik-Inhaberin, sammt Fr. Nichte, von Wien nach Triest. — Hr. William Horsley Beresford, Capitän, von Triest nach Grätz. — Hr. Andreas Fürst v. Trubekoi, sammt Hrn. Dr. Friedrich Ofke, von Triest nach Wien. — Hr. Carl Ritter v. Tschabuschnigg, Landschafts-Secretär, von Triest nach Klagenfurt. — Hr. Jacob Holter, sammt Frau Gemahlinn, von Triest nach Klagenfurt. — Hr. Graf v. Crenneville, k. k. Kämmerer, von Triest nach Grätz. — Hr. Mathias Borgnis, Banquier, von Wien nach Triest. — Hr. Heinrich v. Bethmann, Kaufmann, von Wien nach Triest. — Hr. Freiherr v. Bianchi, k. k. Feldmarschall-Lieutenant, von Herrmannstadt nach Padua. — Hr. Ferdinand, k. k. Oberlieutenant, von Lodi nach Debenburg. — Fräulein Emilie v. Laufenstein, von Klagenfurt nach Adelsberg. — Hr. Franz v. Foscarini, Gutsbesitzer, von Klagenfurt nach Triest. — Hr. Philipp Graf v. Stadion, k. k. Kämmerer, von Triest nach Wien. — Hr. Alexander Dragicevits-Dolly, Proprietär, von Ugram nach Triest. — Hr. Johann Westraler, Besitzer, von Triest nach Wien. — Hr. Baichan, k. k. Stadt- und Landrecht Concepts-Practikant, von Wien nach Triest. — Hr. Ernst Gullig, k. k. Lotto-Gefällen-Directions-Concepts-Practikant, von Wien nach Triest. — Hr. Joseph Radelli, Handelsmann, nach Triest. — Hr. Joseph Sjakou, Handelsmann, von Grätz nach Triest. — Hr. Alfons Dumont, k. k. Hauptmann, von Wien nach Pirano. — Hr. Johann Brentano, Consul der Stadt Frankfurt, mit Hrn. Bruder Carl, nach Triest. — Hr. David Mandolfo, Großhandelsmann, von Triest nach Rohitsch. — Hr. Dr. v. Rosmini, Beisitzer, von Triest nach Rohitsch. — Hr. Carl Petzel,

Handelsmann, von Triest nach Wien. — Hr. Johann Pacher, Handlungsreisender, von Triest nach Wien. — Hr. Eugen Salvutti, Handelsmann, von Triest nach Grätz. — Hr. Johann Kastellig, k. k. Kreisamts-Protocollist, von Klagenfurt nach Neustadt. — Hr. Dr. Joseph Perinello, Besitzer, von Neustadt nach Görz. — Hr. Carl Ritter v. Wassei, päpstlicher Consul, von Triest nach Rohitsch. — Hr. Franz Ritter v. Dreer, Doctor der Medicin, von Klagenfurt nach Triest. — Hr. Dr. Joseph Goltenthal, k. k. Cameral-Bezirks-Commissär, von Triest nach Wien. — Hr. Ludwig Graf v. Karolyi, Oberster Stuhlrichter des Abogvarer Comitats, mit Hrn. Sohn, von Triest nach Wien. — Hr. Theophilus v. Kern, k. k. württembergischer Consul, von Brünn nach Triest. — Hr. Alexander Graf v. Jedro, Grundherr, von Wien nach Triest.

Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 1. Juli 1842.

- Hr. Ignaz Kumar, k. k. jubilirter Staatsbuchhalter, alt 62 Jahre, in der Kapuziner-Vorstadt Nr. 9, am Nervenschlag.
 - Den 2. Dem Hrn. Joseph Herrmann, Kaffeehändler und Hausbesitzer, seine Frau Euphemia, alt 53 Jahre, in der Stadt Nr. 266, am Fiebersieber.
 - Den 3. Der ledigen Gertraud N., Dienstmagd, ihr Kind Johanna, alt 5 Wochen, im Civil Spital Nr. 1 am zurückgetretenen Rothlauf. — Frau Theresia Jedlitschka, k. k. Polizeiwach-Feldwebels-Wiwe, alt 34 Jahre, in der Stadt Nr. 1, an der Lungensucht.
 - Den 5. Dem Hrn. Stephan Bregar, k. k. Provinzial-Staatsbuchhaltungs-Accessiten, sein Kind Heinrich, alt 6 Tage, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 102, am Kinnbackenkrampf.
 - Den 6. Gertraud Bharmann, Tischlers-Wiwe, alt 33 Jahre, in der Grabtscha-Vorstadt Nr. 22, am feroßen Schlagfluß, und wurde gerichtlich beschaut.
 - Den 7. Martin Provatn, Bettler, alt 71 Jahre, im Civil Spital Nr. 1, an Altersschwäche.
- Anmerkung. Im Monate Juni 1842 sind 40 Personen gestorben.

Literarische Anzeigen.

3. 1057. (1)

Bei Georg Vercher, Buchbändler ist vorrätig:

Landschaftszeichenschule

von

Sandmann.

1. und 2. Hest. Preis à Hest 1 fl. 30 kr.

Vorlagen

zur Selbsterlernung und Uebung

im

Situations-Planzeichnen.

12 Blätter 40 kr.

Gubernial-Verlautbarungen.

3. 1054. (1) Nr. 13488.

Verlautbarung.

Durch die angesuchte Versetzung des hierortigen Prov. Straßhausverwalters in den Ruhestand, ist bei diesem Prov. Straßhause die Straßhausverwaltersstelle, mit welcher ein Gehalt von 600 fl. C. M., freie Wohnung, Holz- und Lichtdeputat, dann die Verpflichtung der Cautions-Leistung von 500 fl. C. M. verbunden ist, in Erledigung gekommen; zu deren Wiederbesetzung wird der Concurß ausgeschrieben. — Diejenigen, welche diese Stelle zu erhalten wünschen, haben ihre Gesuche bis 20. August d. J. bei dieser Landesstelle im Wege ihrer vorgesetzten Behörden einzureichen, und sich über die vollkommene Kenntniß der deutschen und krainischen oder windischen Sprache, über ihre Fertigkeit im Concept- und Rechnungsfache, über eine hinreichende Gewandtheit zur Leitung der mit dem Straßhause verbundenen Fabriksanstalt, über eine gute Gesundheit bei einem noch kraftvollen Lebensalter, und vorzüglich über ihre ganz tadellose Moralität legal auszuweisen. — Vom k. k. illhr. Gubernium. — Laibach am 24. Juni 1842.

Thomas Paufer,
k. k. Sub. Secretär.

Kreisämthliche Verlautbarungen.

3. 1063. (1) Nr. 10802

Kundmachung.

Zu den pro 1842 für das Aufsichtspersonale des Laibacher Straßhauses anzuschaffenden Montoursstücken werden nachbenannte im Wege der Minuendo-Vicitation beizustellende Artikel benöthiget, als: a) 11 Stück Hüte; b) 56 $\frac{1}{4}$ Ellen $\frac{1}{4}$ breiten mohrengrauen eingelassenen Tuches; c) 3 $\frac{1}{2}$ Ellen $\frac{3}{4}$ breiten hellblauen eingelassenen Tuches; d) 27 $\frac{1}{2}$ Duzend gelbmetallene Knöpfe, und e) 11 Paar Stiefel. — Die Minuendo-Vicitation wird in Folge hohen Gubernial-Decrets vom 24. Juni d. J., 3. 13968, am 20. d. M. um 10 Uhr Vormittags beim Kreisamte abgehalten werden. — Wozu die Lieferungslustigen hiemit eingeladen werden. — K. K. Kreisamt Laibach am 5. Juli 1842.

3. 1052. (1) Nr. 7318.

Kundmachung.

Am 21. Juli d. J. Vormittags um 9 Uhr wird bei der Patronatsherrschaft Landstraß wegen Hintangabe der, mit hoher Gubernial-Verordnung vom 10. Juni 1842, 3.

(3. Amts-Blatt Nr. 82 d. 9. Juli 1842.)

7318, bewilligten Herstellungen an dem Pfarrhofe zu Landstraß, mit einem Kostenaufwande für Meisterschaften 531 fl. 21 kr., und für Materialien 572 fl., mithin zusammen 1103 fl. 21 kr., eine Minuendo-Vicitation vorgenommen werden. — Hievon entfällt 1. auf die

Maurerarbeit	98 fl.	8 kr.
2. auf die Maurer-Materialien	88 „	38 „
3. „ „ Zimmermannsarbeit	65 „	50 „
4. „ „ Zimmermanns-Materialien	483 „	22 „
5. „ „ Tischlerarbeit	92 „	10 „
6. „ „ Schlosserarbeit	86 „	40 „
7. „ „ Glaserarbeit	65 „	28 „
8. „ „ Drahtnetz	10 „	30 „
9. „ „ Hafnrearbeit	20 „	— „
10. „ „ Schmidarbeit	4 „	30 „
11. „ „ Anstreicherarbeit	61 „	5 „
12. „ „ Spenglerarbeit	27 „	— „

Zusammen 1103 fl. 21 kr.

— Die Hand- und Zugarbeiten werden von der Pfluggemeinde unentgeltlich geleistet werden. — Die Uebernehmungslustigen werden hiezu mit dem Beisage eingeladen, daß der Plan und die Baudevisé bei der gedachten Bezirksobrigkeit in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden können. — K. K. Kreisamt Neustadt am 24. Juni 1842.

Stadt- und landrechtliche Verlautbarungen.

3. 1048. (1) Nr. 4811.

Von dem k. k. Stadt- und Landrechte in Krain wird bekannt gemacht: Es sey über Ansuchen des Joseph Matheusche, als erklärtem Erben, zur Erforschung der Schuldenlast nach der am 27. Februar 1842 verstorbenen Barbara Matheusche geborne Jama, die Tagsatzung auf den 8. August 1842, Vormittags um 9 Uhr vor diesem k. k. Stadt- und Landrechte bestimmt worden, bei welcher alle jene, welche an diesen Verlaß aus was immer für einem Rechtsgrunde Anspruch zu stellen vermeinen, solchen so gewiß anmelden und rechtsgeltend darthun sollen, widrigens sie die Folgen des §. 814 b. G. B. sich selbst zuzuschreiben haben werden. — Laibach den 21. Juni 1841.

Aemthliche Verlautbarungen.

3. 1043. (1) Nr. 4739/I.

Kundmachung.

Zur Beistellung des, zur Beheizung der Amtlocalitäten der k. k. Cameral-Bezirks-Verwaltung, dann des k. k. Tabak- und Stäm-

pel = Verschleiß = Magazinamtes und des k. k. Stämpelamtes zu Laibach im Winter von 1842 in 1843 erforderlichen Brennholzes, wird am 20. d. M. Vormittag bei der k. k. Cameral = Bezirks = Verwaltung zu Laibach am Schulplaze im 2. Stockwerke eine Minuendo = Versteigerung durch Annahme mündlicher und schriftlicher Anbote unter nachstehenden Bedingungen abgehalten werden. — 1. Der Bedarf besteht in sechzig bis achtzig niederöstr. Klaftern Buchenholzes der hierorts gewöhnlichen Scheiterlänge von 22 bis 24 Zoll, welches vollkommen trocken, und von durchaus guter Qualität seyn muß. — 2. Das Holz ist in das hierortige k. k. Amtsgebäude, am Schulplaze Nr. 298, und zwar mit dreißig Klaftern bis Ende September 1842, der weitere Bedarf, welcher dem Ersteher bekannt gegeben werden wird, aber bis 15. December 1842 abzuliefern, und in dem amtlichen Holzmagazine klasternweise, jede Klaste mit einem Kreuzstöße, aufzuschichten. — 3. Nach beendeter Lieferung der einen und der anderen Partei wird dem Lieferungs = Unternehmer der entfallende Vergütungsbetrag für das abgelieferte Quantum bei der k. k. Cameral = Bezirks = Casse zu Laibach zahlbar angewiesen werden. — 4. Sollte der Contrahent die Lieferungs = Verbindlichkeit nicht vollkommen erfüllen, so bleibt dem hohen Aerae und respec. der k. k. Cameral = Bezirks = Verwaltung das Recht vorbehalten, den Holzbedarf auf Kosten des vertragsbrüchigen Contrahenten, um was immer für einen Preis und auf was immer für eine Art, beizuschaffen und den ausgelegten, allenfalls den Erstehungspreis übersteigenden Mehrbetrag aus seinem eingelegten Badium, und bei Unzulänglichkeit desselben, aus seinem sonstigen Vermögen herein zu bringen. — 5. Zu diesem Ende hat jeder Unternehmungslustige vor der Versteigerung ein Badium von 30 fl. zu erlegen, welcher Betrag den Nichtersthern gleich nach beendigter Versteigerung, dem Ersteher aber nach vollkommener Erfüllung der Licitationsbedingungen zurück gestellt werden wird. — 6. Zum Ausrußpreise für eine niederöstr. Klaste des obbezeichneten Brennholzes wird der Betrag von vier Gulden zwanzig Kreuzer angenommen werden. — 7. Der Ersteher hat den classenmäßigen Stämpel für das eine Parce des dießfälligen Contractes zu bestreiten. — 8. Werden vor oder während der mündlichen Licitation auch schriftliche Offerte angenom-

men; diese haben jedoch auszudrücken a) die zu liefernde Holzquantität, und die Behörde, für welche die Lieferung zu geschehen hat, dann den geforderten Vergütungspreis für eine niederöstr. Klaste, sowohl mit Ziffern als mit Worten; Offerte, welche nicht darnach verfaßt sind, können nicht berücksichtigt werden. b) Es muß darin ausdrücklich enthalten seyn, daß sich der Differenz allen, in der gegenwärtigen Kundmachung, und rücksichtlich im Licitationsprotocoll enthaltenen Bedingungen unterwerfe. c) Das Offert muß mit einem Badium von 30 fl. M. M. im Baren belegt seyn. d) Endlich muß dasselbe mit dem Tauf = und Zunamen des Differenzten, dann mit dem Charakter und Wohnort desselben unterfertigt, so wie auch an der Außenseite mit einer, die fräglche Unternehmung bezeichnenden kurzen Aufschrift versehen seyn. — Die versiegelten Offerte werden nach abgeschlossener mündlicher Licitation eröffnet werden. Vermindert der, in einem derlei Offerte gemachte Anbot den, bei der mündlichen Licitation erzielten Mindestbot, so wird der Differenz sogleich als Ersteher in das Licitationsprotocoll eingetragen und hiernach behandelt werden. Sollte ein schriftliches Offert denselben Betrag ausdrücken, welcher bei der mündlichen Minuendo = Licitation als Mindestbot erzielt wurde, so wird dem mündlichen Mindestbieter der Vorzug eingeräumt werden. Wosern jedoch mehrere schriftliche Offerte auf den gleichen Betrag lauten, so wird sogleich von der Licitations = Commission durch das Loos entschieden werden, welcher Differenz als Ersteher zu betrachten ist. — K. K. Cameral = Bezirks = Verwaltung. Laibach am 4. Juli 1842.

Vermischte Verlautbarungen.

3. 983. (2)

Am Hauptplaze H. Nr. 263 ist ein großes Magazin zu vermietthen. Nähere Auskunft beim Eigenthümer daselbst.

3. 1045. (1)

In dem Wirthschaftsgebäude des nächst Laibach an der Triester Commercial = Straße gelegenen Gutes Gleinig ist eine zu jedem großartigen Gewerbsbetriebe, namentlich für ein Hafnergewerbe geeignete Wohnung, bestehend aus drei geräumigen Wohnzimmern, einem Keller, Speisgewölbe, einer Küche und zwei großen, zum besagten Betriebe be-

stimmten Localitäten zu billigen Bedingungen
sogleich zu beziehen.

Die nähere Auskunft ertheilt die Inhabung.

verschiedener ganz neuer Fässer, von 1 bis 400
Eimer haltend, desgleichen für solche Fässer zu-
bereitete Fassdauben zum Verkaufe vorrätig
liegen.

Schriftliche Anfragen wollen gefälligst an
Unterfertigten in frankirten Briefen gemacht
werden.

Mavračić,
bürgl. Fassbindermeister in
Samobor.

3. 1037. (2)

Ankündigung.

Der Gefertigte zeigt hiermit ergebenst an,
daß bei ihm in loco Samobor eine Auswahl

3. 1056. (1)

**Das Schleifen der stumpfen Rasir- und Federmesser auf Steinen
ist von nun an unnöthig**

durch die

neueste
der k. k.

Goldschmidt'schen



Die Herren

Erfindung
ausschl. priv.

Scharf-Apparate.

Goldschmidt in Berlin & Strassburg

haben seit dem 1. April d. J. in Wien eine Haupt-Niederlage für die ganze österreichische Monarchie,
vor ihrem neuen, von solcher Güte und Vollkommenheit noch nie vorhanden gewesenen
Erzeugniß etablirt, und zwar am

alten Fleischmarkt im Baron v. Sina'schen Hause Nr. 692, im 3. Stocke.

Der Vorzug dieser Streichriemen vor allen andern, bisher bekannten Schärfungsmitteln, ist
sehr einleuchtend, indem sogar die gewaltsam abgestumpften Rasir- und Federmesser, so wie
chirurgisch-anatomische Schneide-Instrumente den höchsten Grad Schärfe und Feinheit wieder er-
halten und es geschieht dieß in einer solchen Schnelligkeit, daß ein paarmaliges Auf- und Abstreichen hin-
reicht, um den Zweck zu erreichen, und Jedermann ist im Stande, wie auf einem gewöhnlichen Riemen,
es selbst zu behandeln. — Es hat die Vorzüge gegen das Abziehen oder Schleifen auf Steinen, daß sich
die Messer durchaus nicht abnutzen, indem der Stahl gar nicht irritirt wird, und den Schneide-
Instrumenten keine Nachtheile herbeiführen kann. Der Grad der Schärfe, welchen die stumpfsten
Schneide-Instrumente auf diesen Streichriemen erhalten, ist der Art, daß der zartfühlendste Bart
beim Rasiren nie verspüren wird, daß ein Messer auf dem Gesichte sich befindet, und auf diese Weise
wird jede Qual, über die so oft beim Rasiren geklagt wird, beseitigt.

Damit man sich von der Wahrheit überzeugen kann, daß in den vorangegangenen Angaben
keine Uebertreibung enthalten ist, werden die chemisch-elastischen Streichriemen

auf Verlangen zur unentgeltlichen Probe hergegeben,

um versichert zu seyn, daß solche nicht, wie es größtentheils der Fall ist, bloß pomphaft angekündigt
sind, und den Angaben nicht entsprechen.

Die Streichriemen haben nicht nöthig, daß man sie vor Ablauf von 10 bis 12 Jahren er-
neuert, noch irgend eine Schmiere darauf legt, da die chemischen Substanzen mit dem Leder zusammen-
gegerbt sind; es ist bloß nöthig, vor jedesmaligem Rasiren ein wenig Seifenschaum auf beide Ober-
flächen des Riemens mit dem Pinsel aufzutragen, und alle drei Monate mit wenig Baumöl einzureichen.

Die Preise sind je nach der Größe und Breite festgesetzt: mit Holzschrauben 1 fl. 40 kr.,
2 fl. 30 kr. und 3 fl.; mit Eisenschrauben 3 fl. und 4 fl.; mit Messingschrauben 3 fl. 30 kr. und 5 fl.
C. M.; für Federmesser 1 fl. und 1 fl. 40 kr., und bleiben in Qualität gleich.

Man bemerkt ausdrücklich, daß man sich vor Täuschung zu verwahren habe, da
eine Menge Nachahmungen, der Form dieser Streichriemen ganz ähnlich, verbreitet sind.

Die Niederlage zur Laibach befindet sich in der Nürnberger Warenhandlung des Herrn
Matthäus Kraischwitz.